Schlussbetrachtungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **59 (1992)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

9. Schlussbetrachtungen

1 Tagebucheintrag Adolf Guyers vom 22.11.1859

Wie aus der im Kapitel 6.9.8. aufgeführten Reaktion der Arbeiter bei der Jungfraubahn und der im Kapitel 7 aufgeführten Nachrufe auf den Tod Adolf Guyer-Zellers deutlich hervorgeht, war die Erschütterung der Bevölkerung gross, als die Todesnachricht sich «wie ein Lauffeuer» verbreitete.
Kein Zweifel, mit dem Tode Adolf Guyer-Zellers starb eine ungewöhnlich starke Persönlichkeit, ein zielstrebiger Mann, der die Mitbürger mit seinen Ideen und seinem Engagement in den verschiedensten Lebensbereichen immer wieder in Erstaunen versetzen konnte.
Dank den grosszügigen Bildungsmöglichkeiten, die ihm geboten worden waren und die er auch eifrig benützt hatte, konnte sich Adolf Guyer-Zeller eine gute Ausgangsbasis für sein weiteres Leben erarbeiten. Mit seinem starken Charakter, der geprägt war von Pflichterfüllung, Fleiss und Durchsetzungsvermögen, begann er schon früh, seine Ansichten darzulegen und seine Meinungen bestimmt zu vertreten. Denken wir nur an die Briefe, die Adolf von England dem Vater geschrieben hatte! Schon in frühester Jugend war er sehr vielseitig interessiert, selbständig und dachte häufig an die Zukunft. So erkannte er schon bald, dass nur ein Umzug nach Zürich die Möglichkeit bieten würde, das Geschäft im Neuthal zu vergrössern. Er war auch bereit, obwohl er sein ganzes Leben lang mit seiner Heimat tief verwurzelt blieb, sich in Zürich einzuleben, wobei er allerdings auf den Widerstand der «alten» Zürcher Familien stiess. Dies mag verschiedene Gründe gehabt haben.
Einerseits war wohl Missgunst dafür verantwortlich, denn es war für alle offensichtlich, dass er mit seinen Geschäften viel Erfolg hatte. Andererseits war Guyer-Zellers Verhalten sicher mitschuldig, da er in einer eher ungewohnten Art auftrat und Geschäfte abschloss. So trat er beispielsweise nie mit unfertigen Projekten oder vagen Ideen vor andere Leute, um sie um ihre Meinung zu fragen, sondern stellte immer fertig ausgearbeitete Pläne vor. Er zog es vor, zu handeln und nicht vorher alle Leute miteinzubeziehen, und war es gewohnt, alles allein an die Hand zu nehmen. Ein Tagebuchzitat aus den frühen Jugendjahren scheint mir für diesen Charakterzug Guyer-Zellers typisch. Er schrieb: «Nach dem Nachtessen hatte der Verdauung halber meinen Lieblingsspaziergang ... gemacht und in Gedanken versunken ist es mir so wohl, wenn ich allein einherziehe; aber wenn ich weniger als Andere das Bedürfnis fühle, in Gesellschaft zu sein, so hängt dies namentlich von meinem früheren Leben ab; denn im Neuthal war ich stets mehr oder weniger von Jugend auf auf mich selbst angewiesen.»[1]
Fest steht, dass Guyer-Zeller, als er bei der NOB in die Revisionskommission gewählt wurde, mit keiner Anregung durchdringen konnte. Seine Ideen wurden

stets abgelehnt, ohne dass sie eingehender geprüft worden wären, ja, es entsteht bisweilen der Eindruck, als ob Guyer-Zeller nicht von allen Leuten ernst genommen worden sei.
Aus dieser Ablehnung seiner Ansichten wuchs Guyer-Zellers Widerstand, denn er war stets bemüht, klare, durchführbare und genau ausgearbeitete Vorschläge zu unterbreiten. Durch die andauernde Ablehnung begann er allmählich, seine Kritik nicht mehr nur auf sachliche Gründe abzustützen, sondern es drangen immer mehr prinzipielle und persönliche Gründe in den Vordergrund.
Am stärksten spürbar ist dies beim Sturz von Verwaltungsrat und Direktion der NOB 1894 sowie auch bei der Lohnbewegung 1897.
Eine andere sehr bedeutende Seite Guyer-Zellers tritt eigentlich bei allen Geschäften immer wieder in den Vordergrund. Nie legte er nämlich eine nicht detailliert ausgearbeitete Idee vor. Stets waren seine Ideen und Projekte sorgfältig durchdacht und auch fundiert recherchiert. Es ist erstaunlich, wie viele Projekte und Geschäfte er nebeneinander bearbeitet hat und alle mit der gleichen Gründlichkeit und Sorgfalt!
Dies kommt am besten bei der Jungfaubahn zum Ausdruck, die für mich aus verschiedenen Gründen der eigentliche Höhepunkt seines Lebens darstellt. Hier konnte Guyer-Zeller endlich alle seine Ideen so verwirklichen, wie er es wünschte, und musste keine Rücksicht nehmen auf einen Verwaltungsrat oder eine Direktion!
So hat er beispielsweise beim Bau der JB das bei der NOB vorgeschlagene und abgelehnte System Hennebique angewendet sowie auch Rowan-Wagen eingesetzt, die vorher von allen Seiten abgelehnt worden waren! Bei diesem Projekt konnte er sich nun endlich frei entfalten und seine Ideen umzusetzen versuchen. Dabei zeigt sich auch deutlich, dass Guyer-Zeller sehr viel Mut zum Risiko hatte, denn es war nicht von Anfang an sicher, ob seine Ideen auch verwirklicht werden konnten. Die Jungfraubahn ist zudem auch dasjenige Projekt, das für mich Guyer-Zellers Einzigartigkeit am besten zeigt. Verwaltungsrat und Direktion einer Bahn zu stürzen, hätten vielleicht auch andere wohlhabende Aktionäre vermocht, das Wagnis einer Jungfraubahn einzugehen verlangte aber sehr viel mehr an Risikofreudigkeit und Einsatzbereitschaft als alles andere, das Guyer-Zeller sonst in seinem Leben gemacht hat! Zudem ist die Linienführung der Bahn ein Zeugnis seiner aussergewöhnlich vielseitigen Begabung, hat er doch ohne Ingenieurstudium eine Lösung für die Linienführung gefunden, die vor ihm bekannten Ingenieuren wie Trautweiler, Köchlin und Locher nicht gelungen war!
Bei diesem Projekt wie bei all seinen Unternehmungen kommt auch sehr deutlich zum Ausdruck, was Guyer-Zeller mit dem Spruch VOLERE E POTERE, den er in seinem Wohnhaus im Neuthal anbringen liess, meinte.
Wenn er etwas wollte und davon überzeugt war, konnte er es mit dem ihm eigenen Durchsetzungsvermögen und Durchhaltewillen erreichen. Allerdings konnte er dabei auch recht rücksichtslos vorgehen, wenn es die Situation erforderte.

Neben dem Geschäftsmann Guyer-Zeller gab es aber auch noch einen Familienvater, der sehr mit der Familie verbunden war. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang scheint mir auch die Grosszügigkeit und Spendenfreudigkeit Guyer-Zellers zu sein, die auch dieser eher väterlichen Seite zuzurechnen ist! Hat er doch vielen jungen Menschen, die kein Studium hätten finanzieren können, dazu verholfen. Auch seine Tätigkeit als griechischer Konsul ist in diesem Rahmen zu sehen.

Gerade diese Vielfalt an Begabungen und Tätigkeiten sowie das zeitweise sehr unterschiedliche Verhalten Guyer-Zellers (beispielsweise Grosszügigkeit, aber auch Hartnäckigkeit wie im Fall der NOB-Angestellten) machen die Beurteilung dieses Mannes sehr schwierig. Doch hoffe ich, mit der vorliegenden Arbeit einige Aspekte aufgezeigt zu haben, die bis anhin noch weitgehend unbekannt waren.